

den. Die Sozialdemokraten beantragen Streichung dieses Paragraphen. Der Antrag wird nach kurzer Debatte abgelehnt.

Nach § 186 wird auf seinen Antrag von der **Verpflichtungspflicht befreit**, wer auf die Dauer nur zu einem geringen Teil arbeitsfähig ist, solange der vorläufige unterstützungspflichtige Armen-Verband einverstanden ist. Die Sozialdemokraten beantragen Streichung dieser Bestimmung.

Abg. Due (Soz.) nimmt Bezug auf die einmütigen Forderungen sämtlicher Vergarbeiter-Verbände. — Die Abg. Behrens (w. Soz.) und Becker-Arnstberg (Str.) betonen, daß durch einen von der Kommission neu beschlossenen § 182a die Bedenken ausgeräumt sind, weil die Vertreter der Arbeiter, der Arbeiter im Knappheits-Vorstand gefordert darüber zu beschließen haben, ob die Befreiung eintreten soll oder nicht. — Der Antrag wird nach nahezu anderthalbstündiger Aussprache abgelehnt.

Nach § 192a erfolgt die Berechnung der **Arbeitslosen-Versicherung**, wenn das regelmäßige Einkommen 6000 M. übersteigt. Die Sozialdemokraten beantragen als Grenze 5000 M.

Abg. Hock (Soz.): Die Herren sagen da wie die Puppen und beschließen die tollsten Unstimmigkeiten. Vizepräsident Dr. Spahn ruft den Redner zur Ordnung. Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Streichung der Sonderbestimmungen über den Grundlohn bei den Land-Krankenkassen wird nach Befürwortung durch den Abgeordneten Reuter (fr. Soz.) abgelehnt.

§ 187 regelt die Krankenhilfe. Die Sozialdemokraten beantragen u. a. statt des halben den ganzen Grundlohn als Krankengeld festzusetzen. Der Antrag wird abgelehnt. Zum § 201 beantragen die Sozialdemokraten eine Erhöhung des im Falle von **Krankenhilfe**

in der Höhe des Hälfte des Grundgelbes vorzusehen. Das Haus beschließt auf den Antrag der Sozialdemokraten, der Sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

Die Paragr. 204 und 205 werden gemeinsam verhandelt. Erhält ein Versicherter noch aus einer anderen Versicherung Krankenhilfe, so soll das gesamte Krankengeld den Durchschnittsbetrag seines Tagesverdienstes nicht überschreiten. Die Paragrafen werden nach kurzer Beratung aufrecht erhalten.

Die Paragr. 210 bis 213 werden verbunden. Die Sozialdemokraten schlagen eine ganz neue Fassung vor. Nach dem Kommissionsbeschluss erhalten die Versicherten ein Wochenlohn in Höhe vom Krankengeld für 6 Wochen. Die Wöchnerin kann auch in einem **Wöchnerinnenheim**

untergebracht werden und gegen entsprechende Abgabe auch Hauspflege erhalten. Die Zahlung kann Gehammdienste und ärztliche Geburtshilfe umfassen. Bei Arbeitsunfähigkeit infolge der Schwangerschaft kann ein Schwangerschaftsgeld in Höhe des Krankengeldes auf die Gesamtdauer von 6 Wochen ausbezahlt werden. Schließlich kann noch unter gewissen Bedingungen ein Stillgeld ausbezahlt werden. Die Sozialdemokraten beantragen, die fakultativen Leistungen obligatorisch zu machen und sie quantitativ zu erweitern.

Abg. David (Soz.): Es gilt den Mutterstolz und damit den Rinderstolz. Wir wollen durch die namentliche Abstimmung vor dem Lande stehen, wer den Mut hat, dafür zu stimmen. Die Regierung wird nicht den moralischen Mut haben, das Gesetz scheitern zu lassen.

Abg. Jell (Str.): Diese Tonart find wir ja gewöhnt. Wir wollen die Sache so regeln, daß auch die Frauen damit zufrieden sind. Darauf vertagt sich das Haus auf heute. Weiterberatung.

Stolppins Gewaltpolitik.

Stolppin scheint entschlossen zu sein, seine Gewaltpolitik fortsetzen zu wollen. Wie erinnerlich, hatte Stolppin dem Notparagrafen der Verfassung, der die Regierung ermächtigt,

während der parlamentarischen Zeit selbständig Gesetze und Verordnungen zu erlassen, eine dem Geiste der Verfassung durchaus widersprechende Auslegung gegeben, indem er die parlamentarischen Körperlichkeiten lediglich zu dem Zwecke auf drei Tage vertagte, um auf Grund des Notparagrafen das vom Reichsrat abgelehnte Gesetz über die Semstwo in den Reichsgesetzsammlung zu bringen. Damit war aber nur für den Augenblick geholfen, denn der Notparagraf bestimmt auch, daß innerhalb dreier Monate die Genehmigung nachzuholen ist. So muß denn die Regierung wohl oder übel das eigenmächtig erlassene Gesetz den parlamentarischen Körperlichkeiten zur Genehmigung vorlegen. Aber auch diese Verpflichtung hat Stolppin jetzt dadurch illusorisch zu machen, daß er unmittelbar, nachdem er das Notgesetz der Duma zur Bestätigung vorgelegt haben wird — was um den 26. Mai erfolgen soll — das Parlament bis zum Herbst vertagen will, um ihm so die Möglichkeit zu nehmen, die Bestätigung zu verweigern. Bis zum Herbst soll dann das Semstwogesetz schon durchgeführt werden, so daß sich die Duma vor eine vollendete Tatsache gestellt findet. Zugleich soll während des Sommers der Notparagraf noch weiterhin in Aktion treten, so daß das Parlament tatsächlich so gut wie ausgeschaltet ist.

In diesem Regierungsprogramm Stolppins zeigt sich nur zu deutlich der Ruch der bösen Tat: um seinen ersten Gewaltstreich zu decken, muß er fortgesetzt zu weiteren verwerflichen Mitteln greifen. Die Kräfte dieser Politik können nicht ausschließen. Durch eine solche Behandlung muß selbst die sonstmütige Duma schließlich zur Opposition angezogen werden. Dabei muß man noch berücksichtigen, daß die Duma der ursprünglichen Semstwovorlage zugestimmt hatte, so daß also sie gar nicht den Konflikt verschuldet hat. Aber wenn sie auch in der Sache mit Stolppin übereinstimmt, die Methode muß sie ja geradezu zur Opposition treiben. Einen noch verhängnisvolleren Einfluß muß das System Stolppins aber auf die dunklen Elemente ausüben, die sich in Rußland dazu berufen glauben, den Auswüchsen des Absolutismus den Terrorismus entgegenzusetzen. Man kann daher mit ziemlicher Sicherheit auf ein Anwachsen der anarchistischen Bewegung rechnen, und vielleicht wird schon die nächste Zeit dafür Beweise bringen.

Neues aus aller Welt.

Mordmord. In Oberingelheim ereignete sich ein blutiges Drama. Die Gebrüder Eduard und Johann Wolf lebten seit längerer Zeit wegen einer Erbschaft in Streit. Als sich die beiden Brüder auf einem Feldwege begegneten, zog Eduard Wolf einen Revolver und feuerte 6 Schüsse auf seinen Bruder ab, der auf der Stelle tot war. Der Mörder wurde verhaftet.

Automobilunfall. In der Nähe von London stieß der Automobilfahrer Newton mit einem Automobil zusammen. Newtons Auto wurde zertrümmert, er lebensgefährlich, die Insassen des Automobils erheblich verletzt.

Bekannt im brennenden Hause. Bei einem Feuer in Leeds waren 14 Feuerwehrleute beinahe erstickt. 4 Mann befanden sich in den unteren Räumen des brennenden Gebäudes, als plötzlich ein Gasrohr platzte. Die Leute stürzten sofort bewußtlos zu Boden. Einer Anzahl Kameraden, die einklinkten, um sie zu retten, ging es nicht besser. Erst als es gelungen war, das Gas abzuschließen, konnten die insgesamt 14 Verunfallten aus dem brennenden Räume herausgeholt werden.

Selbstmörderinnen. Aus Liebesgram erschoss sich in Halle a. S. die Tochter eines Maurermeisters, eine andere Dame vergiftete sich und eine dritte ertränkte sich in der Saale.

goldung und Verflüchtigung selber zum Teil außerordentlich gesundheitsgefährlich waren und dabei Hunderte von Arbeitern sich den Keim zu tödlicher Krankheit holten, weil sie mit dem giftigen Quecksilber arbeiten mußten, so wird man die Bedeutung der „Galvanoplastik“ erst richtig erkennen, eines Verfahrens, das nunmehr vor 75 Jahren, nämlich im Jahre 1838, erfunden worden ist.

Unter „Galvanoplastik“ versteht man im allgemeinen die Kunst, ein Metall durch den elektrischen Strom mit einem anderen zu überziehen. Der Erfinder der Galvanoplastik war ein Deutscher, der in St. Petersburg lebende Arzt und Physiker Moritz Hermann v. Jacobi. Jacobi war u. a. der Erfinder und Konstrukteur des ersten, mittels eines Elektromotors getriebenen Bootes. Auch hat er ein Werk über die Verwendung des Elektromagnetismus zum Antrieb von Maschinen geschrieben, in dem Ideen niedergelegt sind, die sich — ebenso wie der Gebrauch des Motorbootes — erst viel, viel später, nach Jahrzehnten, verwirklichen sollten. Er war ein in jeder Beziehung geistvoller und mit einem weitanschauenden Blick begabter Mann.

Unter all seinen Erfindungen aber ist die Galvanoplastik unstreitig die wichtigste und bedeutendste. Interessant ist die Art und Weise, wie er zu dieser Erfindung kam. Ehe es die mächtige Dynamomachine gab, mit der wir heute den elektrischen Strom erzeugen, mußte man sich der galvanischen Elemente bedienen, die aus zwei Metallen bestehen, die in eine Flüssigkeit eintauchen. Da man beliebige Metalle und beliebige Flüssigkeiten nehmen kann, um ein galvanisches Element zu erhalten, so darf es uns nicht wunder nehmen, daß — als der italienische Physiker Alessandro Volta erst einmal ein solches Element geschaffen hatte — ihre Zahl bald Legion wurde. Freilich haben sich von den vielen Typen solcher Elemente nur verhältnismäßig wenige bewährt. Unter all diesen

Lothales.

Wiesbaden, 9. Mai.

Aus dem Kommunalalltag.

H. Im Landeshaus wurde gestern Abend 6½ Uhr der 45. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden durch den Regierungspräsidenten Dr. von Reiter mit folgender

Aussprache eröffnet: Geehrte Herren! Nachdem der Kaiser und König den Kommunallandtag für den Regierungsbereich Wiesbaden zum heutigen Tage einberufen und mich zum Stellvertreter des Herrn Oberpräsidenten in dessen Eigenschaft als königlicher Kommissar zu ernennen geruch hat, bereite ich mir wiederum zur Ehre, Sie von dieser Stelle aus willkommen heißen zu dürfen.

Bei Beginn Ihrer Tagung, der ersten in einer neuen Wahlperiode, möchte ich zunächst daran erinnern, daß am 1. April d. Js. seit dem Inkrafttreten der Kreisordnung und der Provinzialordnung für die Provinz Hessen-Nassau ein Vierteljahrhundert verfloßen war. Auf ihrem neuen geschlichen Unterbau hat die Selbstverwaltung in den Kreisen und im Bezirksverband eine erfreuliche Tätigkeit entfaltet. Insbesondere ist seitens des Bezirksverbandes für die wirtschaftliche Hebung des Bezirks und seiner Bewohner und für den Fortschritt auf allen der Bezirksverwaltung überlassenen Gebieten erhebliches geleistet worden. Dies darf heute mit Befriedigung festgehalten werden. Freilich hat es sich nicht vermeiden lassen, die Steuerkraft der Bevölkerung dabei in steigendem Maße in Anspruch zu nehmen. Auch in dem Ihnen vorliegenden Bericht der Einnahmen und Ausgaben für das laufende Rechnungsjahr ist, um die Aufwendungen für die ständig wachsenden Aufgaben des Bezirksverbandes decken zu können, gegen 1910 wiederum eine Erhöhung der Bezirksabgabe, und zwar um ¼ %, nicht zu umgehen gewesen. Zu ihrem großen Bedauern hat die königliche Staatsregierung während des vergangenen Winters feststellen müssen, daß unter den Wählern in einigen weindauernden Kreisen des Regierungsbezirks — und zwar vorwiegend unter den Wählern des Rheingaus — ein Notstand herrscht, dessen Überwindung die Verwendung öffentlicher Mittel erfordert. Zu diesem Zwecke hat sich die Staatsregierung entschlossen, die Summe von 1.150.000 Mark bereit zu stellen, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Bezirksverband und die beteiligten Kreise sich auch ihrerseits an der Linderung des Notstandes beteiligen. Die diese Beteiligung bedacht ist, geht aus der Ihnen ausliegenden Vorlage der Staatsregierung, deren Annahme ich Ihnen auf das Warme ans Herz legen möchte, hervor. Die vorgesehene Verwendung der Gelder durch Organe, die mit den örtlichen und persönlichen Verhältnissen im Notstandsgebiete genau vertraut sind, wird, wie bestimmt zu hoffen ist, den Bedürfnissen im einzelnen gerecht werden und geeignet sein, die Hilfsaktion ihrem Ziele: „Erhaltung eines selbständigen Wingerstandes auf eigener Scholle“ entgegenzuführen zu helfen. Damit aber die auf diese Weise angebotene Unterstützung unseres heimatischen, auf eine uralte Geschichte zurückblickenden und weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus berühmten Weinbaues auch für die Zukunft nach Möglichkeit gesichert werde, sind gleichzeitig Mittel von Ihnen erbeten worden, als Aufschub an den Kosten, die eine planmäßige Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Schädlinge, welche die langjährigen Fehler zum großen Teile mit verursacht haben, erfordert.

Von den übrigen Ihnen ausliegenden Vorlagen wird der Vortrag des Landesausschusses betreffend das „Wanderarbeitsstätten-gesetz“, der Vortrag über die Errichtung und den Betrieb eines Aufnahmehauses für vorkursul- und schulpflichtige Hirs-forsorgelinge Ihr Interesse vorzugsweise in Anspruch nehmen. Die Stellen des Ihnen vorliegenden Berichtes über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung vom 1. April 1909 bis Anfang 1911, welche die Unterhaltung landwirtschaftlicher Reklamationen, die Aufwendungen für Verminderung der Staubentwicklung auf öffentlichen Straßen und die Denkmalpflege behandeln, darf ich weiter Ihre besondere Aufmerksamkeit empfehlen und schließlich noch darauf hinweisen, daß aus dem gedachten Bericht auch zu ersehen ist, welche Förderung die von Ihnen unterstützten Bemühungen zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Zuge der Bezirksstraßen Wiesbaden — Frankfurt und das Projekt einer Rheinuferstraße auswichemteilig erfahren haben.

Mit dem Wunsche, daß Ihre Arbeit eine gedeihliche sein möge, erkläre ich den 45. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden für eröffnet.

Der Älteste Abgeordnete des Komm.-Landtags heißt die Mitglieder des Kommunallandtags willkommen und bringt das Hoch auf den Kaiser aus. Nach Beifriedung der Präsenzliste wird sodann der Abgeordnete Geh. Justizrat Dr. Sumfer-Frankfurt a. M. als Vorsitzender, Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden als Stellvertreter der Vorsitzenden, Oberbürgermeister Vogt-Wiesbaden und Justizrat Dr. Dehner-Wiesbaden als Beisitzer und Schriftführer gewählt. Für die Vorlagen des Landesausschusses werden die Berichterstatter ernannt, nachdem folgende Mitteilungen zur Verlesung gelangt waren: 1. Mitteilung des Herrn Oberpräsidenten von der Einberufung des Kommunallandtags und der Ernennung des Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Reiter hier zum Stellvertreter des königlichen Landtags-Kommissar; 2. Mitteilung des stellvertretenden königlichen Landtags-Kommissars von der Ernennung der Herren Regierungsräte Dr. Janu und Berger zu seinen Kommissaren; 3. Vorlage der königlichen Staatsregierung, betreffend die Gewährung eines zinsfreien Darlehens an die Kreise Rheingau, St. Goarshausen und Wiesbaden-Land zur Vimerung der Wingernt.

Darauf gibt der Vorsitzende die Wahlbezirke bekannt, die die Wahlprüfungen vornehmen sollen. Ueber die Wahlprüfungen wird in der nächsten Sitzung berichtet. Sodann werden die **Mitglieder der Ausschüsse** gewählt, und zwar des verklärten und nunmehr aus 19 Mitgliedern bestehenden Finanzausschusses, der 13 Mitglieder zählenden Wegebau-Kommission, des aus ebenfalls 13 Mitgliedern bestehenden Petitionen- und Eingaben-Ausschusses, der 9 Mitglieder zählenden Wahlkommission, des aus fünf Mitgliedern zusammengefügten Rechnungsprüfungs-Ausschusses und endlich des Ausschusses für Wanderarbeitsstätten.

Die einzelnen Kommissionen und Ausschüsse traten sofort zur Tagung zusammen. Schluß der 1. Plenartagung 7.05 Uhr. — Heute und morgen finden die 2. Plenartagungen statt, während die 3. Plenartagung am Donnerstag vormittag 9½ Uhr zur Tagung zusammentritt. In dieser Sitzung werden die Kommissionsberichte entgegengenommen und beraten. Von wichtigeren Fragen stehen u. a. ein Vortrag, betreffend die Hochwasserbeschädigungen im Februar 1909, ein Vortrag des Abgeordneten Berger über die Jrenanhalten, sowie eine Vorlage, betreffend den Bau der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Dornborn, auf der Tagesordnung.

Dem Kommunallandtag ging u. a. folgende von der Konfessionsvereinsung für den Regierungsbezirk Wiesbaden in der Generalversammlung am 3. Mai einstimmig gefasste Entschließung mit dem Ersuchen um Berücksichtigung zu: „Dem Vernehmen nach hat die Staatsregierung zur Unterstützung der notleidenden Winger im Rheingau 3 Millionen Mark Beihilfe als notwendig bezeichnet und sich zur Bereitstellung der einen Hälfte dieser Summe unter der Voraussetzung gewiegt erklärt, daß der Kommunallandtag des Regierungsbezirks die andere Hälfte beisteuere.“

Wir begrüßen dies Vorgehen mit aufrichtiger Freude und dankbarer Genugtuung und rechnen zuversichtlich darauf, daß der Kommunallandtag diesem Vorhaben der Staatsregierung zustimmen und seinerseits die von ihm verlangte Beteiligung aufbringen wird, damit die auf diese Hilfe gerichtete Erwartung der notleidenden Winger nicht zu Schanden werde.“

Die Galvanoplastik.

Von Dr. Franz Kittler.

Die Kunst der Vergoldung und Verflüchtigung ist eine sehr alte; man hatte aber verschiedene Rezepte — immer aber war es mühselig und schwierig, den Goldüberzug herzustellen, der, da er außerdem nur in bestimmter Dike angefertigt werden konnte, sich auch ziemlich teuer belief. Außer Gold und Silber gab es zudem nur wenige Metalle, die sich als Ueberzug über ein anderes verwenden ließen — kurz, man war in der für das Kunstgewerbe, die Technik und den täglichen Gebrauch so notwendigen Kunst, einen Metallgegenstand mit einer Oberfläche aus einem anderen Metall zu bedecken, ziemlich beschränkt.

Nicht weniger schwierig war's — bei so mühseligem Guk, noch mühseligerer Preiarbeit oder sonstigen Techniken —, Gegenstände aus Metall zu schaffen oder nachzubilden. Wenn ein Künstler wie Rembrandt an seinem berühmten Tafelanfatz jahrelang gearbeitet hatte, so existierte dieses Kunstwerk dann doch nur ein einziges Mal. So kam es, daß all das, was das Kunstgewerbe an metallischen Kunstwerken schuf, fast nur in den Besitz der Reichen übergeben konnte; der wenig Bemittelte vermochte sein Heim mit schönen Abbildungen klassischer Kunstwerke nicht zu schmücken und ebensowenig Gegenstände in seinen Gebrauch zu nehmen, die mit edlerem Metall überzogen waren. Gerade dieser letztere Umstand aber war auch in hohem Grade ein Hindernis für den Fortschritt der Kunst. Wieviel Metallgegenstände oder Verzierungen durch arbeitsfähige Metalle, Gelasse um, mögen nicht im Laufe der Jahrhunderte vorgekommen sein — Verzierungen, die sich vermeiden ließen, sobald es gelang, auf das unedle Metall ein zweites aufzubringen, das reiner und widerstandsfähiger war. Erwähnen wir noch, daß die Methoden der Ver-

goldung und Verflüchtigung selber zum Teil außerordentlich gesundheitsgefährlich waren und dabei Hunderte von Arbeitern sich den Keim zu tödlicher Krankheit holten, weil sie mit dem giftigen Quecksilber arbeiten mußten, so wird man die Bedeutung der „Galvanoplastik“ erst richtig erkennen, eines Verfahrens, das nunmehr vor 75 Jahren, nämlich im Jahre 1838, erfunden worden ist.

Unter „Galvanoplastik“ versteht man im allgemeinen die Kunst, ein Metall durch den elektrischen Strom mit einem anderen zu überziehen. Der Erfinder der Galvanoplastik war ein Deutscher, der in St. Petersburg lebende Arzt und Physiker Moritz Hermann v. Jacobi. Jacobi war u. a. der Erfinder und Konstrukteur des ersten, mittels eines Elektromotors getriebenen Bootes. Auch hat er ein Werk über die Verwendung des Elektromagnetismus zum Antrieb von Maschinen geschrieben, in dem Ideen niedergelegt sind, die sich — ebenso wie der Gebrauch des Motorbootes — erst viel, viel später, nach Jahrzehnten, verwirklichen sollten. Er war ein in jeder Beziehung geistvoller und mit einem weitanschauenden Blick begabter Mann.

Unter all seinen Erfindungen aber ist die Galvanoplastik unstreitig die wichtigste und bedeutendste. Interessant ist die Art und Weise, wie er zu dieser Erfindung kam. Ehe es die mächtige Dynamomachine gab, mit der wir heute den elektrischen Strom erzeugen, mußte man sich der galvanischen Elemente bedienen, die aus zwei Metallen bestehen, die in eine Flüssigkeit eintauchen. Da man beliebige Metalle und beliebige Flüssigkeiten nehmen kann, um ein galvanisches Element zu erhalten, so darf es uns nicht wunder nehmen, daß — als der italienische Physiker Alessandro Volta erst einmal ein solches Element geschaffen hatte — ihre Zahl bald Legion wurde. Freilich haben sich von den vielen Typen solcher Elemente nur verhältnismäßig wenige bewährt. Unter all diesen

aber war eines, das sogenannte „Daniell-Element“, das aus einer Kupferlösung besteht, in die zwei Metalle eintauchen. Wenn durch dieses Element der elektrische Strom hindurchgeht, so wird die Kupferlösung zerlegt, und an dem einen Metall scheidet sich das bei der Zersetzung entstehende Kupfer ab. Dieser Vorgang ist ein sehr einfacher und hätte wohl nie zur Erfindung der Galvanoplastik geführt, wenn Jacobi nicht versucht hätte, das eine Metall, an dem sich das Kupfer abscheidet, in eine besondere Form zu bringen. Hierbei bog er es in bestimmter Weise zusammen, und außerdem enthielt er auf seiner Oberfläche durch die Bearbeitung verschiedene Unebenheiten, Vertiefungen, Kratzer, Risse usw. Als sich dann durch die Zersetzung der Kupferlösung das Kupfer abgeschieden hatte und Jacobi es ablöste, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß dieser Kupferrückstand alle Unebenheiten und Vertiefungen der Unterlage aufs genaueste wiedergab. Er nahm eine Münze, brachte sie in das Daniell'sche Element und ließ auf ihr das Kupfer sich abscheiden. Sobald aber, als er den Kupferrückstand entfernte, zeigte sich seinem Auge eine genaue Abbildung dieser Münze.

Wie bei vielen Erfindungen, so ging es auch hier: Die erste Beobachtung, die Jacobi machte, wurde fast gleichzeitig auch noch von anderen gemacht, insbesondere von de la Rive in Paris und Spencer in London. Trotzdem mußten wir Jacobi als den eigentlichen Erfinder der Galvanoplastik betrachten, weil er zuerst die technische Bedeutung seiner Beobachtung erkannte und an ihrer Weiterbildung arbeitete. Nach folgte Fortschritt auf Fortschritt. Zunächst einmal sah man ein, daß es gar nicht nötig ist, zum Zwecke der Abformung eine metallische Unterlage zu haben. Man konnte auch andere Stoffe nehmen, man mußte sie nur für den elektrischen Strom leitend machen. Insbesondere war es der Engländer Murray, der für die Nachbildung plastischer Gegenstände eine sehr einfache Me-

thode angab: Das Modell wurde in Wachs oder Gips abgegossen, und die so erhaltene Wachs- oder Gipsform, die sogenannte „Matrize“, mit einem der elektrischen leitenden Stoffe, also z. B. mit Graphit, bepinselt. Man konnte so von einer „Matrize“, indem man sie immer wieder von neuem verwendete, oder in einer einzigen Kupferlösung, in der man eine genügende Anzahl von den leicht herzustellenden Matrizen verwendete, eine größere Menge von galvanoplastischen Nachbildungen des Originals erhalten. Bald lernte man auch das Ueberziehen von Metallen mit anderen, und nicht lange dauerte es, so erkannte man, daß es durchaus nicht nur das Kupfer war, das sich für die Zwecke der Galvanoplastik so vorzüglich eignete. 1840 vergoldete und verflüchtigte Wright zum erstenmal Gegenstände, und noch im gleichen Jahre wurden Niederschläge aus Platin, Eisen, Blei, Zink und Antimon hergestellt. 1842 erreichte man zum erstenmal eine Veredelung eines Gegenstandes, und schon das folgende Jahr brachte einen neuen Triumph: Man erhielt, daß man auch mehrere Metalle gleichzeitig niederschlagen und so sogar Ueberzüge oder Nachbildungen aus Metalllegierungen herstellen konnte.

Nach trat die Galvanoplastik ihren Siegeszug durch die Welt an. Allüberall häuften sich a. V. Gebilde aus Gold, Silber, Metall ein, einer mit einem Silberüberzug versehenen weißen Legierung; Schmutz wurde in Massen galvanoplastisch hergestellt, und, weil er dem echten so ähnlich sah, auch gern gekauft. Es entstanden mochenhafte Nachbildungen von Kunstwerken aller Art, es entwickelte sich ein ganzer Markt für galvanische Artikel, und heute gibt es wohl kein Haus, in dem sich nicht wenigstens irgendein galvanoplastisch hergestellter Gegenstand befände.

Nassauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

Sirreche: Alletwils hawwe merch gepact. Seitdem de Spargel allehand aus dem Gungenerum un Rumbacher Sand heraus schiet, hot die Lebensbeziehung erheblich abgenommen.

Hannphilipp: Un es liegt so ebbes bazziges drin, wann jekt des Gemies-fatherinche vun immer dem Rhei morden sein Marktforb auspackt un die reich Bescherung uffstapelt, gerad als ob es sage wöllt: Da, do hab ich de Salat!

Schorich: Un die Zwimwelsies dhut so pröhl, weil se uns Wiesbadener jekt de schene Kuhl servieren kann.

Sirreche: Den baue mer ammer doch merchtens selbst, un der treibt sogar bei uns üppig ins Kraut. Besonners in de Wilhelmshöhe. Do wern so jekt im Juni, Juli un August die schene Kuhlplanzunge angelegt, wann de Pfaher uffgerisse is.

Hannphilipp: Babbel nit! Die Baumaster hawwe doch gesagt, im Herbst un Winter, wann es regent, lennt mer die Pfaherung un die Herstellung vun dem Teerdamm nit vornehmen.

Schorich: Du seht mer so, das Kuhl gebant werd. Die neimodig Rast, die do vewendt wern soll, hecht doch englisches Teex-Makadam. Un nun sag mer emol, wieviel Daag als es in den neimodigen London, wo die Luft merchtens zum Schneide is, trocke bleibt. Un do werd doch auch trock dem Rege des englisches Teex-Makadam? Mer hawwe doch schon mehr als amol die Verzig-

tagig Regeperiode erlebt, wann es uff die we-Schläfer aergerent hat.

Hannphilipp: No, recht höhe. Es is jo geradezu schon zum Sprichwort worn: Wann die Reie komme, dann dhut's regene! Dodegege hawwe mer im September un Oktober merchtens die schene trockene Daage.

Schorich: Un es is doch nit annehmme, das de Petrus en Nevers uff trocke Wetter unnerschriewe hot.

Sirreche: Un wie werds dann, wann mer widder so e hümmelich Regeperiode kriech, das am Schwimmhäut zwische die Finger un Behe macher? Dann werd in de Wilhelmshöhe gebuddelt vun Juni bis Oktober; dann höhe jo auch dein Wille un die schene September- un Oktober-Daag sinne dann auch e nützlich Verwendung.

Hannphilipp: Un die Geschäftseier?

Schorich: Die gude neugierig zu, wie mer de Kurfürst die Hauptpromenad abgrawe dhut.

Sirreche: Odder sie mache die Rade zu, hänge den Rast an de Rastel un schmeiße mit Dred denoch, dann sinnt ebbes annerst werd do bei dem gewaltige Umbau nit inweria bleibe.

Hannphilipp: Staab hot jo die Geschicht schon genna uffgemermt.

Schorich: Un doch hot sich der Strahe Bauamt im vorige Jahr so vill Mühe gemme, um e Staab-Bekämpfungsmittel ausfindig ze mache.

Sirreche: Do scheint alle Gemesmüh umsonst gewese ze sein, dann es bleibt alles beim alte; die Wiesbadener Rumpfhahn schlude den maffige Staab enunner un die Kurfürst schreibe aa Capital immer die anner gege die Befähigung, bis des letzte Reiche Dinte vun dem Staab uffgeloge is. Dann heert der Schreibe un die Gemietlich-keit vun selwer uff.

Hannphilipp: In de Baldhroch soll es jo in de vorige Sonntag-Nacht noch so gewaltig gעהaht hawwe.

Schorich: Do werd mer nit recht flor drauß. De aane verzählt so, un de anner so. Mir hot anner gesagt, es hätt gewetteri, bedunnert un auch eingeschlage.

Sirreche: Doh kann mer sich an de fünf Finger abklavieren, das der Mann nit gerad vor Beantege gewiebert hot, wie er ungeschafft vun seiner Reif nachts haam kam, un hott im Schloßzimmer sein Platz beiegt gefunne.

Hannphilipp: Schlag vebaa die Kundelich un de Kaa Kommodche. Do glaab ich jekt alles: das es gעהaht un auch eingeschlage hot.

Schorich: So achts halt, wann de Haus-schlüssel in die vefehre Hand limmt. Un dem legitime Ehemann kann mer es jo schließlich nit vedenke, wann er bei so ere Eskapade nit Vegetarianer bleib, das em nämlich alles Vorsicht is.

Sirreche: Wiesbade werd jo allerdings ewe aus dere weltumfassende Vorfichtigkeit uffgerüttelt, dann — de Kaiser limmt! Do brennt's an alle Ede un Ende; un die Wiesbadener renne un laufe un komme de ganze Daag nit vun de Baan.

Hannphilipp: Un ericht de Korn-blumedaag; der werd e Freid gewe, wann ganz Wiesbade sich in Kornblume einwiese dhut.

Schorich: Der werd noch vill gewaltiger als wie im vorige Jahr bei dem Margerite-Daag, dann die Stadt wimmelt jo npr so vun Kurfürst.

Sirreche: Was war der schon im vpr'ge Jahr e Freid un e Ergöze.

Schorich: Wie sich bemüht die Frauenschaf Margerite abzeiehe.

Sirreche: Drum wie auch jekt de Ruf ertlingt: „Delt Maier-Königinnen!“

Schorich: De Krieger Hilf' un Wohlrat bringat...“

Sirreche: Do gab es fad Befinnen.

Do hot sich schnell dem Dienst gemeiht. Rast, lieb un goldig Dache. Im feidne Rod un weiche Kleid, Ob auch im Bluder-Hösche? Un wann dann nun die Weidher lieb Die Blume dhun vefaafe, Dann schenkt dem Kaaan Herzendieb, Un dhut em nit fortlaufe.

Sirreche: Uff den Erfolgs trinke mer noch e Runde. Prost, ehr Rumpfhahn, Christen, hot die Bage! Gure!!!

Rotua.

Grundwässer
IN KELLERN
FEUCHTIGKEIT
IN WOHNUNGEN BESEITIGT
UNTER GARANTIE
CERESIT
DEUTSCHES
REICHSPATENT
PROSPEKT GRATIS
WUNNEN DER BITUMENWERKE GMBH UNNA I. W.

Mit den heutigen Verhältnissen muß jede Hausfrau rechnen, wie sie bei den stetigen Preiserhöhungen mit ihrem Wirtschaftsgelde auskommen, ohne sich Einschränkungen auferlegen. S. B. ist heute die Butter auf einen Preisstand gekommen, der es in vielen Haushaltungen notwendig macht, den Gebrauch dieses kostspieligen Genussmittels auf ein Minimum zu beschränken. Es ist hier aber ein guter Ausweg gegeben, wenn sich die Hausfrauen dazu verleben würden, sich geeigneter Ersatzmittel zu bedienen. Als solche sind die beliebten erfrischenden Margarinemärken Cleverhols und Sittello überall bekannt: sie sind beider Reineidutter vollkommen edelmäßig und werden allen anderen Marken vorgezogen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch machen wir dem titl. Publikum die ergebene Mitteilung, daß wir heute Langgasse 42 (im Hause Hotel Adler) ein

Spezial-Geschäft für Gelegenheitskäufe

Brillanten, Juwelen, Uhren, Goldwaren und Bijouterien

eröffnet haben.

Wir offerieren:

Herren-Golduhren

mit Sprungdeckel und hochfein. Ankerwerk
Nr. 48, 52, 56, 60, 65, 70, 80, 85, 90,
108 usw. Goldchronometer u. Schlagwerkuhren.

Damen-Golduhren

nur gutes Werk mit 3 Jahre Garantie Stück
Nr. 14, 16, 18, 21, 24 und 26, mit echten
Diamanten Nr. 30, 36, 55, 62 usw.

Silb. Herren- u. Damen-Uhren

gef. gest., prima Werk Stück Nr. 6, 6.50,
7 und höher.

Brillant-Ohrringe von Mk. 60 an.

Brillantbrotschen, Brillant-Colliers

u. Brillantarmbänder in jeder Preislage, direkte
Fabrikpreise.

Herren- und Damenketten

mit Garantie für gutes Tragen, Stück
Nr. 3.—, 4.50, 6.— und höher.

Echte Silber-Armabänder

Stück Nr. 2.— 2.75, 3.50 und höher.

Goldringe,

gef. gest., für Herren und Damen, Stück von
Nr. 2.— an.

Trauringe, fugenlos,

gef. gest., von Nr. 5.— an und höher.

Goldbrotschen,

gef. von Nr. 3.— an.

Herren- und Damenketten,

14kar. Gramm Nr. 220.

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe in Brillanten und Golduhren. G. m. b. H.

Wiesbaden, Langgasse 42.

Wir bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang und Beachtung unserer Schaufenster

29166

5% Extra-Rabatt werden beim Einkauf an der Kasse
gegen Vorzeigung dieses Inserats in Abzug gebracht.

Reparaturen

in eigener Werkstätte
prompt und billig.

Neue Zitronen

Stück 4 5 6 Pf.
12 „ 45 55 65 „

empfehl.

25673

P. Lehr, Ellenbogengasse 4.

Eier- u. Butter-Großhandlung,

Filiale: 13 Moritzstraße 13.

Trauringe

stets i. a. Größen, Breiten u. Preis-
lagen, sowie Mattgold vorrätig.
Spezialität: Fugenlose Kugelfas-
sonringe (aus einem Stück ge-
gossen), Marke „Obagos“, patentamt. gesch., berechnen ohne
Preisverhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden
kann.

28964

Juwelier Herm. Otto Bernstein,
nur 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

Gummi-Bett-Einlagen

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder (gar. wasserdicht)

Meter von Mk. 1.50 bis 6.75. 26909

Windelhörschen von Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Wiesbaden,

Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Panzer
Aktien-Gesellschaft
Berlin N.20

**Tresor- &
Safesanlagen**

Vertreter:

Emil Kölsch, Wiesbaden,
Kaiser Friedrich-Ring 62. 29852

Infolge bedeutender Geschäfts-Vergrößerung

und um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, ist
meine Firma unter einer weiteren Nummer an das
Fernsprechnetz angeschlossen.

Es wird gebeten, für **Bestellungen und Ge-
spräche mit dem Verkaufslokal** die

Nr. 3327,

für Gespräche mit den kaufmännischen und
techn. Büros und dem Geschäftsinhaber die

Nr. 227

zu benützen.

28840

P. A. Stoss Nachf.,

Taunusstrasse 2.

Inh.: Max Helfferich.

Putze nur mit

Globus
Putzextract

Besten Metallputz der Welt.

Überall zu haben.

!Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt!

Minlos^{sches} = Waschpulvers

Nur
echt
mit



dieser
Schutz-
marke.

in seinen **Eigenschaften und Wirkung** von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das **glänzendste** begutachtet, gibt **blendend weiße**, völlig **geruchlose** Wäsche und **schon** das Leinen in denkbarster Weise. Es **reinigt** die Wäsche **schnell**, sehr **gründlich** und verursacht **leichteste** Arbeit.

■ Das ein **Pfund-Paket** kostet nur **25 Pfennige**. ■

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,
Hoflieferanten.

F 24

Hygienische Milchflaschenverschlüsse

(patentierte Pappschrauben)

28932

Liefert mit und ohne Firmendruck zu äußerst billigen Preisen die

Papierwarenfabrik und Druckerei

Joh. Altschaffner,

Telephon 166. Wiesbaden, 15 Schwalbacherstr. 15. Begr. 1877

Was kostet eine Feuerbestattung in Mainz für unsere Mitglieder in einfacher Form?



Eintrag mit einfachstem Transportfarg. 40.—
Gebühren des kgl. Kreisarchivs 18.—
Scherbenfunde 50 Pfg., Leichenpost mit
Stempel 8.00. 8.50
Beiführung der Papiere u. Beistellungen 5.—
Telephon und Gießerei 1.— 6.—
Leichenwagen 20.—, Einäscherung, Gar-
mentumspiel 70.— 90.—
Gesamte Kosten für Nichtmitglieder: Mfr. 162.50

Einäscherung 30.— an die Vereinskasse lt. Statut 20.— 50.—
Notarielle Beglaubig., wenn eine Verfügung nicht vorhanden 4.70
Bei einer Trauerfeier durch einen evang. Geistlichen in Mainz
sind an die evang. Kirchenkasse in Mainz mindestens 10 Mfr., und
für den Kirchendiener 2 Mfr. zu zahlen, ferner ist dem Herrn Geist-
lichen ein Wagen zu stellen. 28654
Weitere Auskunft wird auf dem Büro des Vereins, bei Herrn
Ferdinand Vulpius, Marktstr. 30, Ecke der Neugasse, Part.
Laden oder 2. Etage, Telephon 107, von morgens 10—12 Uhr erteilt.
Verein für Feuerbestattung E. V., Wiesbaden.



Neu eingetroffen:
Ein Transport erstklassiger
belg. und französisch.
Arbeitspferde
Empfehle zugleich meine
eleganten
Wagenpferde
zu den billigsten Preisen
unter weitgehendster Garantie

Jos. Blumenthal, Pferdehandlung,
Tel. 2578. Schwalbacherstraße 38. 7989

Gartenkies

Friedrichssegener, blauweißen Silberkies
in Karren, Körben, Waggons u. halb. Waggons
liefert:

L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur,
Nikolasstr. 5. — Tel. 12 u. 2376.

Gelegenheitskauf.

Große Anzahl Mutterpaare Herren-, Damen u. Kinderkiesel,
renommiertester Fabrikate, werden zu außergewöhnlich billigen Preisen
verkauft.

Philipp Schönsfeld, Wiesbaden,
Reparaturen schnell und billig. 28352

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr, ver-
steigert ich

Helenenstraße 24

hierjelt öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:
Silber, 1 Uhrservice, 1 Nähmaschine, Rehlöpfe, Hirschgeweihe,
Bischkommoden, Kleiderchränke, Hafer, 2 Pianinos, Sofas,
Verkliss, Paneele, 1 Kaffeebrunnen, 1 vollst. Bett, 1 Re-
gistrirtische, 1 Garnitur (Sofa, 6 Stühle, 2 Sessel), Spiegel,
1 Kronleuchter, 1 Hirschgeweih, 1 Proschrank, 1 Schreib-
maschine, 1 Herrenrad, 1 Bleist., Schmutz- als Ringe,
Froschen, Uhr mit Kette und dergl. mehr.

Nachmittags 4 Uhr:

1 Verkliss, 1 Bettstelle mit Patentrahmen, 1 große Partie
Sandalen (für Kinder und Erwachsene), 1 Erkerstuhl ver-
nickelt mit Glasplatten, 1 Badewanne, 1 Koffer, Korinthen,
Seelig's Kornfasser, Johannisbeerwein, 7 Flaschen Punsch
und dergl. mehr.

Versteigerung bestimmt.

Schulze, Gerichtsvollzieher,
Schwalbacher Str. 44, II. Et.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
schweren Verluste meiner innigstgeliebten Gattin, unserer
guten Mutter spreche ich allen auf diesem Wege meinem
berzlichsten Dank aus; besonders Herrn Pfarrer Klein
für die trostreichen Worte am Grabe, ebenso der Gelangs-
riege des Männerturnvereins und dem Männergesangs-
verein „Silda“ für den erhebenden Grabgesang. 7980
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
S. Wirlbauer.

**Trauer-Kleider
Trauer-Blusen
Trauer-Röcke
Trauer-Stoffe**

Wiesbaden
Langgasse 20

J. Hertz.

28355

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im
Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
veröffentlicht der Wiesbadener
General-Anzeiger in erster
Linie die handesamtlichen Nachrichten
aus Wiesbaden und Umgebung, wo-
halb man gewohnt ist, im Wies-
badener General-Anzeiger
auch alle Familien-Anzeigen ange-
zeigt zu finden. — Auf Wunsch ver-
senden wir an zehn und bei der Be-
stellung der Anzeige mitgeteilten
Adressen von Verwandten und Freun-
den den Wiesbadener General-
Anzeiger mit der angekündigten
Familien-Anzeige

= völlig kostenfrei! =

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Verheiratet:
Leopoldine Wilhelmine Michel
mit Wilhelm Schwarz hier.
Schaupietler Julius-Gesellschaft
mit Emilie Reiter hier.
Hauptpostler Heinrich Ruck in
Frankfurt a. M. mit Augustina
Schott in Wiesbaden.

Schlierstein.

Verheiratet:
Am 1. April dem Stutthaus Hk.
Bint a. E.
Am 15. April dem Fabrikarbeiter
Julius Capelli a. T.
Am 18. April dem Fabrikarbeiter
Ludwig Jodel a. T.
Am 21. April dem Former Herrn.
Hod. Herrmann a. T.
Am 8. April Wauer, Wilhelm
Thiele und Marie Elise Elling.
Am 8. April Wafschenschloffer
Valentin Sattler und Apollonia
Schäfer.
Am 8. April Lehrer a. D. Karl
August Weid, 62 J.
Am 26. April Tochter d. Schiffers
Ludwig Steinberg, 63 J.

An die Einwohnerschaft von Wiesbaden!

Betr.: Aussperrung und Streik in der Wiesbadener
Brotfabrik — Rückrich.

Folgende Resolution ist in der Sitzung des hiesigen **Gewerk-
(Kassistenten)** am 3. Mai einstimmig zur Annahme gelangt:

Resolution:

Das Gewerkschaftskartell, die Vertretung von circa 6000
organisierten Arbeitern, mit rund 20,000 Angehörigen, hat von
der Aussperrung der Bäckergehilfen in der Wiesbadener Brot-
fabrik — C. Rückrich — Kenntnis genommen, ebenso von
dem Streik der Brotfabrik bei derselben Firma. Das Kartell
erkennt die gestellten Forderungen als berechtigt an und ist er-
staut über das Vorgehen Rückrichs. Der Kartellvorstand
wird beauftragt, unverzüglich mit Herrn Rückrich zwecks Be-
legung des Kampfes in Unterhandlung zu treten. Lehnt Herr
Rückrich diese Unterhandlungen ab, dann ist der Vorstand er-
mächtigt, mit allen erlaubten zur Verfügung stehenden Mitteln,
ganz besonders des Boykotts, den ausgesetzten Kampf zu
führen und zwar so lange, bis eine zufriedenstellende Einigung
erzielt wird. Der Kartellvorstand wird beauftragt, diese
Resolution Herrn Rückrich zu überreichen. Geht nicht umgehend
Antwort ein, wird daraus geschlossen, daß Herr Rückrich nicht
zu Unterhandlungen bereit ist. Sollten die Einigungsver-
suche des Vorstandes resultatlos verlaufen, so wird derselbe
ermächtigt, über die Geschäfte, die noch Brot von Rückrich
verkaufen, ebenfalls den Boykott zu verhängen. Das Kartell
erwartet in diesem Falle, daß alle reichhaltigen Einwohner
diese Geschäfte meiden, bis seinerseits andere Mitteilungen er-
gehen. Sollten obige vorgeschlagenen Mittel nicht zum Ziele
führen, so ist der Vorstand verpflichtet, im geeigneten Moment
eine neue Sitzung zu berufen, um über weiter anzuwendende
Mittel zu beraten. In Konsequenz dieser Resolution ergeht
deshalb die Aufforderung, unter allen Umständen Brot aus
der Fabrik von Rückrich zurückzuweisen.

Entsprechend dem 1. Teil ist diese Resolution Herrn Rückrich
zugeföhrt worden, eine Antwort ist nicht eingegangen, der 2. Teil
tritt somit in Wirkung, und ersuchen wir nunmehr uns in
dem aufgezogenen Kampfe tatkräftig zu unterstützen.

Hochachtungsvoll!

Die Aussperrten und Streikenden der Brotfabrik Rückrich.
J. A. Eugen Dengel. 7957

